

DER WALDREITER

MITTEILUNGSBLATT

DES HEIMATVEREINS GROSSHANS DORF-SCHMALENBECK



NUMMER 4 / APRIL 1950

Der Zauberer Gottes

Komödie in 3 Akten von Paul Fechter

wird am

Montag, 24. April 1950, 20 Uhr, Parkhotel Manhagen

von Dr. **PAUL KNAPPE** und **ELLY PEEMÖLLER**

gesprochen und danach zur Aussprache gestellt.

Wer sich an die Ausführungen im vorigen »Waldreiter« erinnert, erkennt wohl ohne weiteres, was uns besonders gereizt hat, die beiden Künstler zu uns zu bitten, die Aussprache-Gelegenheit. Es ist für die meisten von uns völlig neu, daß nach dem künstlerischen Vortrag eines Bühnenstückes von Rang die Hörer zusammenbleiben, um ihre Gedanken zu äußern. Wir wissen, daß Dr. Knappe die Gabe hat, im Für und Wider den Weg zu weisen, und hoffen, daß alle, die an den Fragen unseres Kulturlebens innerlich stärker beteiligt sind, sich rechtzeitig die Eintrittskarten bestellen. Der Manhagen-Raum, der den rechten Rahmen für den Abend bietet, läßt nur etwa 100 Personen zu.

KARTEN: 0,50 DM (gegen Mitgliedsausweis), 1,— DM für Gäste.

VORVERKAUF bei N. Henningsen, Dörpstedt 12 (Ruf 2187).

HEIMATVEREIN GROSSHANS DORF-SCHMALENBECK

Hier spricht der Sender Großhansdorf!

Ja, Großhansdorf hat tatsächlich einen »Sender«. Allerdings ist er nicht in die Reihe der großen Rundfunksender Hamburg, Berlin, Köln, München, Stuttgart usw. zu stellen; denn Sie werden ihn auf der Skala Ihres Rundfunkgerätes vergeblich suchen. Und doch handelt es sich um einen »Sender«, der in seinem grundsätzlichen technischen Aufbau seinen großen Brüdern nicht nachsteht. Hierbei ist die Betonung auf »grundsätzlichen« zu legen; denn äußerlich handelt es sich hierbei nur um Versuchsschaltungen, die mit einfachen Mitteln aufgebaut worden sind, um — und nun müssen wir die Katze endlich aus dem Sack lassen — den Schülern unserer Schule einen Einblick in das Innere dieses modernen Nachrichtsmittels unserer Zeit vermitteln zu können. So ist der »Sprecher« auch kein erster Fachmann, sondern der Karl,



Auf die ersten Empfangsversuche mit einem Detektorapparat sind alle sehr gespannt

Emil, Reinhard oder Eckhard, der gleich um die Ecke oder Ihnen schräg gegenüber wohnt. Und der Sender steht auch nicht in der Rothenbaumchaussee, sondern im Physikraum unserer Schule am Wöhrendamm. Ein Empfänger wird bei Bedarf in der Baracke an der Querseite unseres Schulhofes aufgestellt, es wird genau abgestimmt, und dann klingt die Stimme des Werner oder Leopold ein wenig heiser — nicht, weil der Hals nicht in Ordnung ist, sondern weil er in ein einfaches Mikrofon spricht — in normaler Lautstärke aus dem Lautsprecher.

Nun müssen wir etwas in die Vergangenheit steigen, Ihnen eine lange Geschichte erzählen, damit Ihnen klar wird, wie es dazu kam; denn auch Sie haben einen Anteil an diesen Dingen. Sie werden sich sicherlich noch an die Tage gegen Ende des vorigen Jahres erinnern, als unsere Großhansdorfer Schüler und Schülerinnen bei Ihnen anklopfen und um Spenden für den Wiederaufbau unserer physikalischen Sammlung baten. Ihre mehr oder weniger wertvollen Dinge, die Sie damals aus Kisten und Schubladen, aus dem Keller und vom Boden sich für uns vom Herzen gerissen haben, bildeten den Grundstock für unsere Arbeit.

Das gute alte Inventarverzeichnis wird heute noch von uns mit leiser Wehmut durchblättert, zeigt es uns doch, wie es einmal war, nämlich mit unserer physikalischen Sammlung. Verständnisvolle Menschen hatten uns mit reichlichen Arbeitsmitteln ausgestattet, und die Schränke waren gefüllt mit allen den Dingen, die einen physikalischen Unterricht erst ermöglichten und vor allem interessant und anregend gestalteten. Aber eine turbulente Zeit war darüber hinweggerast und hatte nur noch unbrauchbare Spuren einstiger Herrlichkeit zurückgelassen. Alle diejenigen, die damals im Schulhaus aus

und eingingen und die Arbeitsmodelle zur privaten Befriedigung ihres spielerischen Dranges mitgehen hießen, werden sich sicherlich nicht überlegt haben, wie katastrophal sich ein derartiges Tun für das Wohl und Wehe unserer Kinder auswirken mußte. Die Folge war ein Notunterricht, der jahrelang unseren Kindern nicht das geben konnte, worauf sie Anspruch hatten. Erst jetzt zeigen sich die ersten Anzeichen einer Überwindung dieser Lethargie, und wir befinden uns auf dem Wege der Genesung, obwohl die alten Lücken noch lange nicht geschlossen sind.

Auf diesem Wege halfen Sie uns, die ersten Schritte zu machen, damals, als die Kinder an Ihrer Tür klingelten.

Es kam viel zusammen, das sich dann beim Sortieren teils als brauchbar, teils als unbrauchbar erwies. Es wanderte nun in die Schränke oder auch in den Müllkasten. Als unseren älteren Jungen dann der Zweck des neu eingerichteten Werkunterrichts erklärt worden war, waren sie Feuer und Flamme für die Idee. Sie sollten mithelfen, aus diesem »Rohmaterial« wertvolle physikalische Arbeitsgeräte zu bauen.

Wenn sich auch zeigte, daß die Arbeitskraft eines 14jährigen Jungen leicht überschätzt werden kann, so sind doch unter ihren Händen viele Dinge hervorgegangen, die uns heute den Physikunterricht erst ermöglichen. Sie sägten und hobelten, leimten und nagelten und handhabten Pinsel und Laubsäge mit jugendlicher Unbekümmertheit, daß der Lehrer sich hätte vervielfachen müssen, wenn er allen Erfordernissen hätte gerecht werden wollen. So entstand ein Stück nach dem andern und wanderte in die Schränke, die heute bereits nicht mehr den trostlosen Anblick damaliger Zeit gaben.

Darüber hinaus wollten wir aber den Kindern, die für physikalische Dinge besonders interessiert und begabt sind,



Viele Firmen haben das Bastelmaterial geschenkt. Gerade ist ein LKW aus Hamburg gekommen mit Kabel, Drähten, allerlei Teilen, sogar einem Lampenschirm

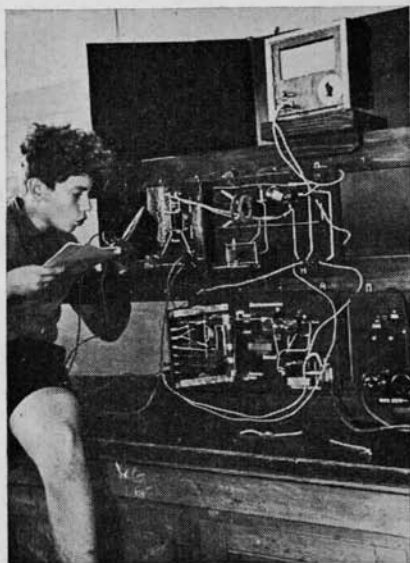
auf einigen Teilgebieten genauere Kenntnis vermitteln und ihnen eine ihrer Begabung entsprechende Hilfe für ihr späteres Leben geben.

Weil unsere Klingelanlage gänzlich unbrauchbar war und Herr Gode, der Hausmeister, zum Stundenbeginn und »schluß mit einem alten Schulspeisungs« löffel auf einen irgendwo hergezauberten Gong, der an einem Sackband befestigt war, schlagen mußte, kam der Gedanke auf, eine neue Klingelanlage für das ganze Haus und auch für die Baracke zu schaffen. Ein paar Jungen hatten bei der Sammlung eine große Trommel mit Leitungsdraht erwischt. Diese kam uns wie ein Geschenk des Himmels, und so entstand die Anlage, die uns mit fünf Glocken Beginn und Schluß unserer Arbeit ankündigt.

Beim Befestigen der Leitungen stieg bereits ein geheimer Wunsch an die Oberfläche: wenn wir doch für den Schulfunk auch ein derartiges Leitungs«

netz legen könnten! Beim Ziehen der Freileitung zur Schulbaracke flochten wir deshalb zwei Adern mit ein, und inzwischen ist auch dieser Traum Wirklichkeit geworden. Wir besitzen eine Schulfunkanlage mit Anschlüssen in allen Klassen, so daß wir auf dieses wertvolle schulische Hilfsmittel nicht mehr zu verzichten brauchen.

Bekanntlich steigen die Wünsche mit dem Erreichten, und so ging es uns auch. Weil der Rundfunk einen maßgebenden Einfluß auf unser Leben hat, darf er im guten Physikunterricht nicht fehlen. Diesmal meinen wir nicht das Abhören der Sendungen, sondern die Lehre von den technischen Grundlagen, die uns dieses wichtige Nachrichtenmaterial beschert hat. Zur Verwirklichung derartiger Gedanken fehlte uns aber alles: Geld und Material. Man konnte auch mit einem der beiden auskommen. Weil nun aber das erstere in gänzlich unerreichbare Ferne entflocht war, kam nur das letztere in



Der Demonstrationssender ist fertig, der Ansager spricht den ersten Text

Frage. Aber woher sollte es kommen? Auch hier ging alles besser, als es je zu hoffen war. Wir schlidderten in eine Entwicklung hinein, die uns unsere Weiterarbeit ermöglichte.

Die Oberpostdirektion Hamburg erteilte uns die Lizenz für Versuchssendungen. So, die hatten wir; aber woher sollte das Material zum Bau der Sender und Empfängermodelle kommen?

Weil diese Lizenzerteilung durch den Deutschen Pressedienst an alle westdeutschen Zeitungen gegangen war, meldeten sich bald die ersten Reporter. Sie sorgten für die nötige Reklame, und dazu noch völlig gratis! Das Weitere lief wie ein Uhrwerk ab. Fachkreise aus allen Teilen Deutschlands begannen sich für unsere Arbeit zu interessieren, und nach und nach trudelten auch Einzelteile ein.

Heute liegt die Hauptarbeit bereits hinter uns. In einer physikalischen Arbeitsgemeinschaft können wir an wöchentlich zwei Stunden gründlichere Arbeit leisten, als es früher möglich war. Hier wird den Jungen der oberen Klassen, die sich dafür besonders interessieren, an den Modellen, die teilweise im Werkunterricht gebaut worden sind, ein Einblick in das Werden einer Radiosendung gegeben.

Es stehen uns ganz moderne Einrichtungen zur Verfügung. Beispielsweise werden mit Hilfe eines Kathodenstrahloszillografen viele elektrische Vorgänge dem Schülerauge sichtbar gemacht, die bisher nur mit Wandtafel und Kreide und der Überzeugungskraft des Lehrers schwer verständlich gemacht werden konnten. Sprache wird sichtbar, elektrische Ströme verschiedenster Art werden sichtbar, und so merkt das Kind bei diesem interessanten Tun kaum, daß es hier etwas »lernt«. Ein Gerät erlaubt uns die Erzeugung jedes Tones in beliebiger Tonhöhe auf elektrischem Wege, eine Umwandlung der Wärme

unmittelbar in Elektrizität ist möglich, ebenso von Licht in Elektrizität. Eine Sammlung aller möglicher Radoröhren zeigt uns die Entwicklung auf diesem Gebiet. Von der modernen Zwergröhre bis zur Fernsehröhre und zur großen 35-Kilowatt-Senderöhre sind alle wesentlichen Typen vorhanden. Es würde Sie sicherlich langweilen, wenn wir noch in dieser Weise weitere mehr oder weniger verständliche technische Geräte aufzählen würden.

Einem Einwurf müssen wir aber noch zuvorkommen: Hier scheinen ja lauter Funktechniker ausgebildet zu werden! So ist es nicht. Zweck dieses Unterrichts ist es nur, dem natürlichen Verlangen der Kinder nach Forschen, Basteln, Experimentieren entgegenzukommen und ein besseres Verständnis in ihrem späteren Leben für technische Dinge zu erzielen, als es die meisten Erwachsenen heute haben, die zwar die Technik »benutzen«, aber nicht bis zum »Verstehen« vordringen. So, wie es auf dem physikalischen Teilgebiet der Funktechnik bereits geschehen ist, so wollen wir uns ein Teilgebiet nach dem andern vornehmen. Als nächstes wird unsere Arbeit den optischen Dingen gelten, und wir bitten Sie an dieser Stelle, uns irgendwie verwertbare Lupen, Optiken, Prismen, Gläser, Fernrohrteile usw. zur Verfügung zu stellen, damit sie hier auf »neu frisiert« ein zweites Leben beginnen.



In der benachbarten Schulbaracke stimmt man auf den »neuen« Sender ab und macht Notizen über Frequenz, Lautstärke, Tonqualität usw.

Trotz des Erreichten bleibt noch viel zu tun übrig, denn das Gebiet physikalisch-technischer Einflußnahme auf unser Leben ist so ungeheuer weit, daß wir bisher nur einen Schritt weitergekommen sind. Aber alles das, was unser Leben so entscheidend mitbestimmt, wie es die Technik tut, sollte mehr als bisher bereits auf der Schulbank unseren Kindern vertraut werden, damit sie später diesen Dingen nicht verständnislos gegenüberstehen.

Gustav Ebert.

Hermann Koenig erwidert . . .

Von der Schriftleitung des »Waldreiter« gebeten, mich zu dem Widerhall, den meine Ausführungen gefunden haben, zu äußern, darf ich feststellen, daß die dort gegebenen Anregungen vielfach Beifall fanden, der gegenüber Schriftleitung und Autor zum Ausdruck kam. Selbstverständlich habe ich mich mit meiner Kritik des Ladenumbaues am

Bahnhof Schmalenbeck nicht gegen die Errichtung von Läden an den Bahnhofen wenden wollen, das würde jeder wirtschaftlichen Vernunft widersprechen — fast alle Bahnhofstraßen sind Ladenstraßen —, aber es kommt immer darauf an, wie eine derartige Aufgabe gelöst wird, und die erwähnte Lösung ist nun einmal durchaus zu beanstanden. Wenn

aber die Herren Ernst und Lütge als die betroffenen Grundstückseigner in ihrer Zuschrift an die Schriftleitung sagen: »Wir stehen auf dem Standpunkt, daß nur wir allein berechtigt sind, unser Eigentum so zu gestalten, wie wir es allein vor uns und unserm Geldbeutel verantworten können und müssen. Wir wollen mit allen Mitteln unsern Besitz durch diese Zeit hindurchretten« —, so darf diese einseitige Auffassung nicht unwidersprochen bleiben. Jede Dorf- oder Stadtgemeinschaft setzt zunächst einmal Einordnung in die Gesamtheit voraus, oder was würden wohl die Einsender dazu sagen, wenn der Nachbar, »um seinen Besitz mit allen Mitteln durch diese Zeit hindurchzuretten«, in seinem Hause eine Leimsiederei oder einen maschinellen Tag- und Nachtbetrieb einrichten oder auch nur eine hohe Grenzmauer ziehen und dadurch ihre Gärten vollkommen beschatten würde? — Nein, so geht es wirklich nicht, und so gut wie jeder Einwohner an den Einrichtungen der Gemeinschaft (Gas, Wasser, Elektrizität, Telefon usw.) Teil hat, so muß er sich in gleichem Maße auch dieser Gemeinschaft ein- und unterordnen. Das bezieht sich nicht nur auf gewerbliche Beschränkungen, sondern auch auf die Wertminderung eines Platz-, Straßen- oder Landschaftsbildes durch Verunstaltung.

Eine Auffassung übrigens, die heute schon lange Allgemeingut geworden ist, und wenn kürzlich die Baubehörde der Kreisverwaltung Stormarn den Bauantrag eines hiesigen Einwohners mit nachstehender Begründung ablehnte, so entspricht das durchaus der heutigen Auffassung von Verpflichtung einer übergeordneten Behörde, darüber zu wachen, daß nicht jeder, ohne Rücksichtnahme auf die Umgebung, bauen kann, wie und wo er will. Sie schreibt: »Die geplante bauliche Anlage stellt

nicht den Ausdruck einwandfreier architektonischer Baugestaltung und werkgerechter Durchbildung dar. Auf Grund des § 24 der Baupolizeiverordnung für das platte Land vom März 1938 und der Verordnung über Baugestaltung vom 10. 11. 1938 (RGBl. I, S. 938) dürfen die Bauarbeiten nicht durchgeführt werden. Bei der äußeren Gestaltung der baulichen Anlage ist zu berücksichtigen, daß sie nicht nur eine das einzelne Baugrundstück berührende persönliche Angelegenheit des Bauherrn ist, sondern daß sie stets auch als Bestandteil einer größeren Einheit des Straßen- oder Platz-, des Orts- oder Landschaftsbildes eine wichtige öffentliche Angelegenheit darstellt. Sie muß sich daher der größeren Einheit einordnen und auf ihre nähere oder weitere Umgebung Rücksicht nehmen. Diese Forderungen sind bei der Aufstellung des vorgelegten Entwurfs in keiner Weise berücksichtigt worden. Es muß verlangt werden, daß die Anordnungen der Bauformen, Bauart und dergleichen sowie alle weiteren Auflagen, die im Interesse einer einwandfreien architektonischen Gestaltung zu fordern sind, auch beachtet werden.« Allerdings — und hier muß man sich einmal in die Lage des Antragstellers versetzen —, wie soll er sich der erwähnten »größeren Einheit einordnen und auf ihre nähere oder weitere Umgebung Rücksicht nehmen«, wenn diese Umgebung aus einem wüsten, in keiner Weise gestalteten Platz oder aus einer geradezu verluderten Landschaft besteht? Verschiedentlich pflegt sich die Behörde erst einmal damit zu helfen, daß sie derartige Bauten nur auf einige Jahre befristet genehmigt. Dieser aufschiebende Bescheid bedeutet, daß der Antragsteller für Jahre hinaus nicht seßhaft wird und mit Bezug auf die Gestaltung der Umgebung zunächst einmal alles beim alten bleibt. Es darf

ohne weiteres als zutreffend unterstellt werden, daß die für die Planbearbeitung zuständigen amtlichen Stellen mit dem derzeitigen Mitarbeiterstab kaum in der Lage sind, den an sie von allen Seiten herantretenden Anforderungen fristgemäß zu entsprechen. Dem ist eben nur durch einen von den planenden Behörden bereits vielfach geübten elastischen Arbeitsausgleich unter Heranziehung von Kräften aus der freien Wirtschaft abzuhelpen.

Jede Stadt- oder Dorfgemeinschaft steht heute vor unabweislichen Fragen dieser Art, die unerbittlich irgendwie beantwortet werden müssen, und daß es dazu seitens der Baugenehmigungsbehörde oft großer diplomatischer Fähigkeiten, gepaart mit viel Idealismus und Verantwortungsgefühl, bedarf, ist mir aus meiner beratenden Praxis bekannt. Wenn dann aber einmal ein Bürgermeister anlässlich einer Stadtbegehung beim Anblick einer Wildwestbebauung am Stadtrand zu mir sagte: »Hier haben wir nicht aufgepaßt, das hätte nicht passieren dürfen«, so hat

dieser Ausdruck des Verantwortungsgefühls doch wieder etwas Tröstliches. Ich dachte hierbei auch an das sogenannte »Roseneck« in Großhansdorf und an das Goethewort: »Ihr laßt den Armen schuldig werden, dann überlaßt ihr ihn der Pein...«

Daß aber auch Weltstädte heute von diesen Sorgen in steigendem Maße betroffen werden, brachte Erich Lüth*) kürzlich treffend zum Ausdruck, indem er sagte: »Man kann nicht wild wachsen lassen, was da wachsen und wuchern möchte. Schon beginnt sich die Peripherie der Stadt in einen grauenvollen architektonischen Dschungel aufzulösen. Die Notlösungen psychologisch begrüßenswerter Selbsthilfebauten gruppieren sich zu einer Regellosigkeit, die sich immer stärker überschlägt und zum Verbrechen am Bilde der Stadt auszuwachsen droht, ohne über den Notbehelf hinaus zur sozialen Lösung zu werden.«

Hermann Koenig.

*) Chef der Staatl. Pressestelle Hamburg, Senatsdirektor.

Der 3. öffentliche Ausspracheabend

»Es ist mir unverständlich, daß der Saal heute abend nicht überfüllt ist«, sagte einer der Versammlungsteilnehmer in der Aussprache, »die Themen sind doch wirklich wichtig genug.« — Der Saal war nicht überfüllt, aber immerhin hatte sich eine große Zahl Interessierter zusammengefunden, um das umfangreiche Fragegebiet zu erörtern. Der Vorstand des Heimatvereins hatte eine Reihe von Persönlichkeiten besonders geladen, von denen erhofft werden durfte, daß sie zu einzelnen Problemen Wesentliches zu sagen hatten. Leider hatten mehrere absagen müssen, die gerade bei der Aussprache über den Wohnungsbau wichtige Grundlagen über die

gesetzlichen und örtlichen Voraussetzungen hätten geben können. So kam dieser Teil des Abendprogramms zu kurz und muß bei nächster Gelegenheit erneut aufgenommen werden. Dagegen war die Aussprache über den zweiten Teil ausgiebig und vielseitig und führte zu dem eindeutigen Erkenntnis: unser Ort ist Walddorf und muß es in jeder Hinsicht bleiben! Nichts spricht dafür, hier industrielle Anlagen zu schaffen, alles spricht für die Erhaltung und den weiteren Ausbau als ruhige Siedlung für auswärtige Arbeitende, als Heilstatt für Kranke, als Ausflugs- und Erholungsort für Großstädter. Das würde nicht hindern,

hier solche Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, die mit dem Ortscharakter vereinbar sind. In dieser Richtung sind vor kurzem von mehreren Persönlichkeiten Vorschläge und Gedanken an den Heimatverein herangebracht worden, deren Verwirklichung einer Reihe von Ortseinwohnern Arbeit bringen könnte. Wir werden darauf zurückkommen, sobald sie spruchreif sind.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau unseres Ortes als Walddorf standen zahlreiche Einzelfragen, die zu klaren Ergebnissen führten. Was über die Straßenverbesserung, „reinigung, „beleuchtung nur zu sagen war, wurde gesagt. Es fehlten allerdings einige, die angekündigt hatten, der Gemeinde besonders einheizen zu wollen. Sie hätten sonst hören können, wieweit die Gemeinde trotz fehlender Mittel Schritt für Schritt alle Schwächen zu beseitigen sucht. Sie hätten hören können, daß der katastrophale Zustand einiger Hauptstraßen zwar mit Recht kritisiert wird, daß aber nicht die Gemeinde für die Behebung der Mängel aufzukommen

hat. *) Und sie hätten schließlich hören können, daß für die Sonderteiche vor den Bahnhöfen ebenfalls nicht die Gemeinde verantwortlich ist, sondern die Bahnverwaltung als Eigentümerin des Geländes. Der Heimatverein wird sich mit einer Eingabe an die Bahnverwaltung wenden.

Einnützig gewünscht und gefordert wurden Sauberhaltung von Wald und Knicks, Beseitigung der wilden Plakatierung an Bäumen und Telegraphenmasten, Wegweiser zum Walde hin, schöne Schilder der hiesigen Geschäfte. Wie alles praktisch verwirklicht werden kann, dazu wird noch manches zu sagen sein. Der Plan, an der Stelle des alten Schießstandes in Manhagen eine Freiluftbühne zu schaffen, hier stark befürwortet, dort wirtschaftlich sehr angefochten, führte zur Gründung eines Ausschusses, dem 9 Befürworter und Zweifler angehören und der den Auftrag bekam, die praktischen Möglichkeiten zu untersuchen.

*) Für die Sicker Landstraße ist der Kreis verantwortlich, die Hansdorfer, Hoisdorfer Landstraße sowie der Mühlendamm sind Landesstraßen.

Begräbniskasse

Im Jahre 1924 wurde in der hiesigen Gemeinde eine Begräbniskasse gegründet. Der Verlust fast aller Ersparnisse in der Inflationszeit hatte zur Folge, daß viele Familien bei einem Todesfall nicht in der Lage waren, die Begräbniskosten aufzubringen. Damit jedenfalls die Mittel für einen Sarg sichergestellt waren, wurde eine Begräbniskasse ins Leben gerufen, welche den Angehörigen ihrer Mitglieder im Todesfall eine Beihilfe von RM 110,— gewährte. Die erforderlichen Mittel wurden durch Umlagen bei den einzelnen Mitgliedern in Höhe von 0,30 RM für jeden Sterbefall aufgebracht. Da jede Tätigkeit in der Begräbniskasse, insbe-

sondere das Kassieren der Beiträge, ehrenamtlich erfolgte und irgendwelche Steuern oder Unkosten nicht aufzubringen waren, kamen die Leistungen — was sonst nicht möglich ist — den Beteiligten tatsächlich um 100% zugute. Die Kasse hat seit ihrem Bestehen in ca. 150 Fällen Sterbegelder ausgezahlt und damit vielen Familien unserer Gemeinde Hilfe und Unterstützung gewährt.

Im Laufe der Zeit ging die Bedeutung der Kasse wesentlich zurück, da ein großer Teil der Mitglieder zwangsweise anderen Versicherungseinrichtungen angehörte und auch der Wert des Geldes sich verringerte. Trotzdem hat die Kasse

bis zum Ende der RM-Zeit regelmäßig bei eingetretenen Sterbefällen willkommene Beihilfen geleistet. Nach der Währungsreform hat die Begräbniskasse praktisch ihre Tätigkeit eingestellt, weil einerseits die Mitgliederzahl erheblich gesunken und andererseits nicht zu übersehen war, welche Belastungen die Mitglieder übernehmen konnten.

Mit Rücksicht darauf, daß das Betätigungsfeld der Kasse sehr begrenzt und die größte Zahl der Berufstätigen ohnehin weitgehend Versicherungsschutz genießt, hat der Vorstand den Mitgliedern der Begräbniskasse die Auflösung vorgeschlagen. Die 193 Mitglieder der Kasse haben sich jedoch in ihrer überwiegenden Mehrheit für die Weiterführung der Kasse ausgesprochen. Ein Beweis dafür, daß auch heute wieder allgemein ein unabweisliches Bedürfnis danach besteht, für die Kosten der Beerdigung besondere Vorsorge zu treffen.

Wenn die Kasse heute wieder eine praktische Bedeutung haben soll, so

muß den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung getragen werden und das Sterbegeld auf DM 200,— erhöht werden, was etwa den Kosten einer einfachen Beerdigung entspricht. Die Belastung des einzelnen Mitglieds je Sterbefall darf andererseits DM 0,30 bis 0,50 nicht übersteigen. Die Weiterführung der Kasse auf dieser Basis setzt voraus, daß die Zahl der Mitglieder sich verdoppelt. Der Vorstand der Begräbniskasse wendet sich daher an alle Einwohner unserer Gemeinde, die am Beitritt zur Kasse interessiert sind und nicht zu den alten Mitgliedern gehören, mit der Bitte, sich umgehend bei Frau Martha Senger, Großhansdorf, Dörpste 16, zu melden. Sollte die zur Fortführung der Kasse erforderliche Mitgliederzahl erreicht werden, wird der Vorstand eine Mitgliederversammlung einberufen, in der über die notwendigen Maßnahmen Beschluß gefaßt werden kann.

Dr. R. Senger.

Walddörferbahn damals

Zwischen den beiden großen Kriegen war ich nach einem Krankenhausaufenthalt von einem Schmalenbecker Freunde für einige Spätsommerwochen zu Gaste geladen. Dankbaren Herzens genoß ich die Freundschaft der Familie, den herrlichen Buchenwald, die gute Luft und mancherlei anderes, das ich in der Großstadt entbehren mußte. Da ich berufstätig war und mir keinen Urlaub leisten wollte, mußte ich jeden Morgen mit einem bestimmten Zuge der Walddörferbahn in die Stadt und am Nachmittag zurückfahren. Dabei hatte ich bald herausgefunden, daß das idyllische Leben der Menschen, die hier draußen wohnten, sich in der Bahn fortsetzte. Jeder hatte seinen bestimmten Platz wie die Standespersonen in der Kirchenbank. Augen und Ohren sperrte

ich auf, als ein Herr, der im letzten Augenblick vor der Abfahrt ins Abteil geschossen kam, seinen Platz besetzt fand und zunächst wie versteinert stehen blieb. Dann aber fuhr er los: »Wie kommen Sie dazu, sich auf meinen Platz zu setzen!« Und ich erlebte das Unerhörte, daß der Betroffene wortlos aufstand und sich auf einen anderen Platz am Ende des Wagens setzte, der weniger begehrt schien. Oft habe ich an den Mittelplätzen bei den vier Skatspielern kibitzen dürfen, die jedesmal ihr Gewinn- und Verlustkonto dort fortsetzten, wo sie am Tage vorher abgeschlossen hatten. Ich habe niemals einen guten Rat gegeben und verdanke es wohl dieser Zurückhaltung, daß mir am vierten Tage ein halber Sitzplatz eingeräumt wurde. Neben

saßen zwei Herren regelmäßig beim Steck-Schach. Ich weiß nicht, ob es wahr ist, was man mir zugeflüstert hat: die Partie ginge bereits über fünf Wochen, denn mehr als drei bis fünf Züge wurden von jedem manchmal nicht ausgeführt. Beim Aussteigen nahmen sie ihre Figuren mit; aber ein Mitfahrer meinte, sie könnten sie ruhig liegen lassen, bei der nächsten Fahrt würden sie sie vorfinden. Ich habe mich stets gewundert, daß die beiden Herren an der Endstation rechtzeitig zum Aussteigen bereit waren. Denn sie waren so vertieft und von der Umwelt unabhängig, daß sie weder eine herzhafte Debatte der Nebenleute über die Bahnrente erschütterte, noch das erfrischende Lachen, mit dem drei Herren und eine Dame die schlagfertigen Bemerkungen und ganz bestimmt nicht zimperlichen Witze des Pastors K. quittierten. Schön waren auch die Frühherbsttage, in denen Herr S., der die Früchte seines Gartens an Hamburger Bekannte verkaufte, Proben aus seinem Korb gab und befriedigt Worte der Anerkennung für den Wohl-

geschmack einheimste. Ob andere Wagen die gleiche Tradition hatten, weiß ich nicht; ich habe nur die Eigenart »meines« Wagens kennengelernt.

Um gegenüber allem Harmonischen auch die eine kleine Störung der Eintracht nicht zu verschweigen, muß ich erwähnen, daß das Öffnen und Schließen der Fensterklappen die Menschen manchmal stärker trennte als Weltanschauungen und Parteien. Wie man weiß, lieben einige Menschen mehr die frische Luft, und die anderen, — na sagen wir: sind empfindlich. Da saßen eines Tages einige vollblütige junge Mädchen aus Großhansdorf im Wagen, die sämtliche Klappen aufgemacht hatten. Das fand Herr L., der in Kiekut zustieg, ungehörig, er stürzte sich wutentbrannt auf die erste Klappe und schlug sie so heftig zu, daß das Glas zersplitterte. Herr L. war so klug, in das allgemeine Lachen miteinzustimmen. Ja, ja, so war's damals. »Wie war's beim Fahren doch vordem in unserm Bähnchen so bequem!« Wenn ich's am Heute messe, muß es wohl an die hundert Jahre her sein . . . H.

Die Namen unserer Straßen und Wege

Oft werden wir nach der Bedeutung dieses oder jenes Namens gefragt, der nur den Altheimischen vertraut klingt, und auch sie kennen nicht immer die Herkunft. Die meisten sind alte Flurnamen. Wir dürfen froh und dankbar sein, daß schon immer die Namengeber in unserer Ortschaft Verständnis für Tradition und altvertrauten Klang hatten. Es gibt Namen unter den nachfolgend aufgeführten, die viel erzählen können und einem Phantasiebegabten wohl gar einen Streich in der Deutung spielen können.

Wir danken die Arbeit an der Übersicht in erster Linie den Herren B. Stelzner, C. Göbelhoff und M. Wulf.

Achterkamp = der hintere Kamp.

Eigentlich ist der Kamp das Feldstück, die Straße, Achterkamp also ein Weg über den Kamp.

Achternwiete = die hintere Twiete

Babenkoppel = obere Koppel

Barkholt = Birkholz

Beimoor = Bienenmoor

Bradenhoff (Bratenhof). Wenn der Waldherr in Großhansdorf dienstlich zu tun hatte, wohnte er mit seiner Begleitung im Waldreiterhaus. Der Bauernhof von Eggers, der seit etwa 150 Jahren auf der Stelle des abgebrannten Waldreiterhauses steht, heißt noch jetzt bei den alten Einwohnern Bradenhoff,

ein Name, der gewisse Schlüsse auf die gute Bewirtung der Hamburger Ratsherren zuläßt

Deefkamp = Diebskamp

Depenwisch = tiefe Wiese

Dörpstede = Stätte des alten Dorfes Schmalenbeck

Grotendiek = großer Teich

Groten Sählen = großes Sumpfloch

Hagen = Wald

Halenfort = so heißt der kurze Fußweg, der vom Walldreiterweg

nach dem Wöhrendamm führt; bergab bis zu einer kleinen Holzbrücke über dem Mühlenbach und dann wieder bergauf. Hier wird in alter Zeit eine Furt gewesen sein, eine hohle Furt. Daher der Name

Hege = Waldstreifen

Ihlendiek = Egelteich

Jäckbornsweg = jäck = jack = schnell, schnelle Quelle

Kamp = Feldstück, von einem Zaun oder Graben eingefast

(Schluß folgt.)

Mitteilungen

Beiträge für den Heimatverein. Das neue Quartal hat begonnen. Es wird daher um Zahlung des Beitrages für das 2. Quartal 1950 gebeten über Postscheckkonto Hamburg 72271 oder Sparkasse Kreis Stormarn, Großhansdorf: Girokonto 9—19892.

Über Gelder, die erst im 3. Monat eingezogen werden müssen, kann der Verein erst im folgenden Quartal verfügen.

Tanzkreis. Unsere Tanzkreisabende an einem Mittwohabend passen vielen schlecht, da ein großer Teil der Teilnehmer spät und ermüdet aus dem Dienst kommt. Immer wieder wurde gewünscht, daß der Abend auf einen Sonnabend verlegt würde. Nach langem vergeblichen Bemühen ist es mir jetzt gelungen, mit Herrn Möller ein Übereinkommen zu treffen, daß der Tanzkreis auf einen Sonnabend gelegt wird. Herr Möller machte dabei nur die Einschränkung, daß bei anderweitiger Saalbeanspruchung der Tanzkreis die Veranda benützt. Herr Möller wird ein solches Zusammentreffen möglichst vermeiden, wir müssen ihm aber die größere Verdienstmöglichkeit durch Fremde auf jeden Fall ermöglichen. An einem Sonnabend besteht zwar die Schwierigkeit,

für tragbares Honorar Musiker zu bekommen, ich stehe aber in günstigen Verhandlungen, bei nur geringer Kosten-erhöhung drei Musiker für den Tanzkreis-Sonnabend zu bekommen.

Versuchsweise setze ich daher den nächsten Tanzkreisabend auf Sonnabend, 22. April, an. Es wird sich dann zeigen: entweder es sind genügend Teilnehmer anwesend, so daß die Ausgaben für die Kapelle sich bei dem bisherigen Satz decken, oder die Teilnehmer zahlen etwas höhere Teilnahme-gelder. Die Ausgaben für die Kapelle müssen durch die Teilnehmer auf jeden Fall gedeckt werden, ohne daß ein Zuschuß des Heimatvereins erforderlich wird. Wird das nicht erreicht, löst der Tanzkreis sich auf.

Ich bitte also alle Interessenten, am 22. April zu erscheinen. Herzberg.

In der Mitgliederversammlung des Heimatvereins vom 24. März wurde der Kassenbericht für das Jahr 1949 gegeben und auf Antrag der Rechnungsprüfer dem Kassenwart Entlastung erteilt.

Gemeindebücherei geöffnet montags 15^{1/2} bis 17^{1/2} Uhr im Gemeindebüro am Sportplatz. 400 Bände zur Unterhaltung und Belehrung. Leihgebühr 10 Pf. für 2 Wochen.

Tennisfreunde! Der Tennisklub Schmalenbeck beabsichtigt, die alten Tennisplätze am Hotel »Hamburger Wald« wiederherzustellen und noch in diesem Frühjahr mit dem Spielbetrieb zu beginnen.

Weitere Interessenten wollen sich melden bei Jürgen Strauß, Schmalenbeck, Barkholt 55/57.

Plakate im Ortsbild. Der Bauausschuß hat sich mit der Frage befaßt, wie das Ortsbild von der Verunstaltung der wilden Plakatkleberei befreit werden könne. Es ist seitens der Gemeinde beabsichtigt, durch Aufstellen von mehreren Anschlagssäulen diesem Unwesen ein Ende zu bereiten. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde der Bauausschuß ermächtigt, mit Werbefirmen Verhandlungen zum Abschluß eines Vertrages zu führen, der alle Erfordernisse berücksichtigt.

Apotheke in Schmalenbeck. Wie uns Herr Apotheker Erich Mull mitteilt, gedenkt er seine Schmalenbecker Apotheke am 1. Juli d. J. zu eröffnen.

Der evangelische Kirchenrat hat bei der Landesregierung die Bildung einer selbständigen Kirchengemeinde Großhansdorf-Schmalenbeck beantragt. Da die Gemeindevertretung keine Bedenken erhebt, wird voraussichtlich demnächst mit einer Loslösung von der Kirchengemeinde Siek zu rechnen sein. Großhansdorf und Schmalenbeck waren seit Jahrhunderten in Siek eingepfarrt.

Der Alsterverein, Hamburg, feiert in diesem Jahre sein 50jähriges Jubiläum. Der Verein, der sich um die Erhaltung und Pflege heimatlichen Kultur und Naturgutes hohe Verdienste erworben hat, veranstaltet vom 15. bis 28. Mai

im Museum für Hamburgische Geschichte eine Ausstellung von Bildern, Büchern und Gegenständen, die sich auf die Alster beziehen. Wir weisen auf die Gelegenheit hin, sich einen Überblick über die fünfzigjährige erfolgreiche Arbeit des Vereins zu verschaffen.

Adolf Gehrcke, unser langjähriger Friedhofsgärtner, ist am 1. April in den Ruhestand getreten. Er hat die erste Bestattung auf dem Friedhof mit ausgeführt, die des früheren Bürgermeisters Bankes, und seitdem in immer gleichbleibender Hingabe seine Arbeitskraft in den Dienst des Friedhofs gestellt. Wir glauben hoffen zu dürfen, daß seine Erfahrung und Liebe zu unserer schönen Totenruhestätte in ehrenamtlichem Dienst der Gemeinde erhalten bleibt. Nachfolger Adolf Gehrckes ist Hans Möller, der bisher als Gärtner am Waldreiterweg tätig war.

Brigitte Pflug hat zum 1. April ihre bisherige Tätigkeit im Kindergarten aufgegeben, zum großen Leidwesen aller Kinder und Eltern, die ihr in Liebe zugehen sind. Das feine Verständnis, das »Tante Brigitte« für die Kleinen bewies, kam in ihrem Bericht im Februarheft des »Waldreiter« anschaulich zum Ausdruck. Fr. Pflug wird zunächst an einem Kursus in der Nähe von Kassel teilnehmen und dann dort eine neue Stellung antreten.

Nach Lübeck fährt der Omnibus der Bundesbahn von der Haltestelle »Fasanenhof« Ahrensburg: 8.57 — 11.57 — 15.07 18.07 — 21.52 bis Hauptbahnhof und »Parade«. Sonntags nur zu den drei erstgenannten Zeiten. Fahrzeit etwa 1 Stunde. Preis 2,80 DM Zurück ab Lübeck »Parade«: 7.30 — 10.10 — 13.50 17.00 — 19.20

Schriftleitung: Nicolaus Henningsen, Schmalenbeck, Dörpstedt 12, Ruf Ahrensburg 2187. Verlag des Heimatvereins Großhansdorf-Schmalenbeck E. V., Schmalenbeck. Druck: Fr. A. Schmidt Ww. EP 400. Hamburg 11, Zeughausmarkt 32 / Zuschriften an: Heimatverein Großhansdorf und Schmalenbeck, E. V. Erscheint um die Mitte jedes Monats. Ausgabe an Mitglieder des Vereins kostenlos. Bestellgeld für den Botendienst jede Nummer 5 Dpf.

Achtung! Ein froher Operetten - Abend

Ehe GUSTAV NEIDLINGER Ende des Monats von Hamburg nach
Stuttgart übersiedelt, haben wir die Freude,

Martina WULF

Gustav NEIDLINGER

Kurt MARSCHNER

Walter MARTIN (NWDR)

} von der Hamburger Staatsoper

zu einem OPERETTEN - A B E N D

am Montag, 8. Mai, 20 Uhr, im „Hamburger Wald“

bei uns zu haben.

Merken Sie den Tag vor!

Achten Sie s. Z. auf die Plakate!

Es ist unsere einzige Veranstaltung im Mai.

HEIMATVEREIN GROSSHANS DORF - SCHMALENBECK E. V.

An- und Verkauf von Grundstücken, Beratung, Hypotheken,
Aufteilungen, Bauplätze, Gartenpar-
zellen, Grundstücke für Industrie,
Handwerk, Handel u. Gewerbe, Land-
wirtschaft. Über 30 Jahre auf dem Grundstücksmarkt tätig

AFL Seelen
Hsm. Gross-Hansdorf

GrotenDiek 53-Ruf: Ahrensburg 2294

Frühling

Sommer

und schöne Kleider

gehören zusammen

Vom 15. bis 25. April zeige ich Ihnen meine
große AUSWAHL SCHÖNSTER CEDELIN und MUSSELINE
in einem Sonderfenster

Beachten Sie bitte Preiswürdigkeit und Qualitäten

TEXTIL ESPERT
Großhansdorf, Ruf 2655 Ahrensburg

SANDALETTEN?

Unbeschreiblich schöne Modelle
in allen Farben, offen und geschlossen, ab **DM 14,75**

Dazu die große Auswahl in Damensportschuhen, Frauen-, Herren- und Kinderschuhen, Sandalen usw.

SCHUH - GROPPE

SCHMALENBECK · Hotel „Hamburger Wald“ · Tel. 2186

HERBERT KASTORF

des Fachgeschäft für Herren-,
Knaben- und Berufskleidung

Ahrensburg, Manhagener Allee 19
Ruf 29 82

*Damit es hinterher nicht backe,
hol Deine Öle, Farben, Lacke
nur aus der Drogerie Bedarf —
denn de versteiht wat vun de Farv!*

Drogerie Herbert Bedarf

Sieker Landstraße, gegenüber Schlachter Reuter

*Für die uns anlässlich der Konfirmation
unseres Sohnes PETER erwiesene Auf-
merksamkeit sagen wir uns-eren aufrich-
tigen Dank.*

HERBERT LUTGE UND FRAU
am Schmalenbecker Bahnhof

W. SIETZ AHRENSBURG
Hagener Allee 5 · Ruf 22 76

Rundfunk-Mechaniker-Meister
Annahmestelle für Rundfunk-Reparaturen jetzt auch
Schmalenbeck

Drogerie Herbert Bedarf

Sieker Landstraße 208



Kurt Bachmann

**feine Fleisch- und
Wurstwaren**

GROSSHANDS DORF

Wöhrendamm 35

Fernruf 2436

SCHMALENBECK

Ahrensfelder Weg 5

gegenüber dem Walddörferbahnhof



Wohin gehen wir am Sonntag?

Ins **Bahnhofs-Restaurant
und Café Großhansdorf**

**Hamburger Küche
Gepflegte Getränke
Renovierte Räume**

H. LAUMANN

Zentralheizungen



Bau und Reparatur

Warmwasserleitungen, Gasanlagen

Autogene Schweißerei, Kupferschmiede

Johann Gottschalk

VIERBARGEN / Fernruf 2108

Und im Frühjahr

den Radausflug!

Fahrräder in allen Preislagen

in bequemer Ratenzahlung

Aufarbeiten gebrauchter Räder

Reparaturen · Ersatzteile

EWALD CLAUSS

IHLENDIEKSWEG 6

Die Wünsche aller Menschen sind verschieden,
der eine ist meist leicht, der andre schwer zufrieden.
Als besten Leitspruch hab ich den gefunden:
Behandle jeden Käufer als **den besten Kunden!**

Paul Reuter

Feine Fleisch- und Wurstwaren

SCHMALENBECK, Sieker Landstr. 203

Ruf 2107

Parkhotel Manhagen

INH. A. J. A. MÖLLER

SCHMALENBECK · FERNRUF 2681

DAS HAUS FÜR FESTLICHKEITEN UND FAMILIENFEIERN

Ihr Schuhmacher

wohnt seit 18 Jahren Sieker Landstr. 100.
Bekannt für gute Arbeit.
Abholung und Lieferung frei Haus.

REINH. GOMILLE

J. H. BALTHASAR

Kolonialwaren, Kaffee u. Tee

Schmalenbeck

Sieker Landstraße 243a

Drucksachen aller Art

liefert gut und preiswert

ERHARD HAMANN

Graphischer Betrieb

Ahrensburg bei Hamburg
Manhagener Allee 47 · Tel. 2458

Textilhaus Schedtin

SCHAAPKAMP

(300 Schritte vom Bahnhof Großhansdorf)

wieder eröffnet!



Ihr Fachmann

bei Schuhsorgen!

Schmalenbeck, Kolenbargen
(Ecke Sieker Landstr.)

*Gemüse- und
Blumenpflanzen*

Stauden aller Art

Gartenbaubetrieb ISA BERLIN
GROSSHANS DORF · Radeland 13

Ruf 2457

Obstbaumpflege, -schnitt und -spritzungen

Bei **DÖRING**

Schmalenbeck (bei der Post)

Berufskleidung jeder Art

Schürzen, Trikotagen, Wäsche

Küchen- u. Bettwäsche, Inletts

in besten, soliden Qualitäten
zu bekannt niedrigen Preisen

Jepsen & Peemöller

Kraftfahrzeuge · Fahrräder

Reparaturwerkstatt · Fahrschule

SCHMALENBECK

KOLENBARGEN 80

Ernst Schwenckner

Kolonialwaren - Feinkost

Obst- und Gemüse

AM ROSENECK

jetzt Ruf 2035

Kübler - Strickkleidung

begeehrt, dauerhaft, preiswert

TEXTIL ESPERT

Großhansdorf, Schmalenbeck



Erd- und Feuer-
bestattungen

Eigener Überführungswagen

A. TIMMERMANN

Hoisdorfer Landstraße 30 · Ruf 2916

Erledige alle mit dem Trauerfall verbundenen Wege kostenlos.

Auf Wunsch sofortiger Hausbesuch.

Reine Lanolin-Seife

90-Gramm-Stück DM 0,25

Drogerie am Kiekut

und am

Bahnhof Schmalenbeck

RAUMMANGEL ??? Die vollkommene Doppelbett-Couch mit Schlaraffia-Federung hilft Ihre **Wohnschwierigkeiten** lösen.

PERFEKT DRP.

Hergestellt von und zu besichtigen bei

WALTER SIEMUND

Tapezierermeister · Sieker Landstraße 175 (gegenüber Bäcker Schmidt)

Zur Kükenaufzucht empfehle ich

erstklassige

Küken-Grütze

sowie mein

Küken-Krafftutter,

das alle für Jungtiere notwendigen Aufbau-
baustoffe enthält

HEINRICH KANINCK

Lebensmittel, Kolenbargen 26

WILH. FABER

Klempnerei · Bedachung

u. sanitäre Einrichtungen

Hamburg 27 · Ruf 387008 und

Hoisdorf, Achtern Diek

Ruf: Siek 153

Regen-Popeline-Mäntel

TEXTILHAUS RUNGE

DM

am Schmalenbecker Bahnhof

28,75

Kurt Wittwer, Großhansdorf - Jäckbornsweg 24 - Ruf 2018

Ofen- Schornsteinbau - Plattenarbeiten

Haushaltswaren,

Töpfe aus Aluminium und
Emaille, Zinkwannen,

Nägels, Schrauben und Werkzeuge

erhalten Sie in der

DROGERIE gegenüber dem Bahnhof Schmalenbeck